Zeitschrift: Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins
Herausgeber: Bündnerischer Lehrerverein
Band: 57 (1939)

Artikel: Simon Clalüna
Autor: N. / Clalüna, Simon
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-147224

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Gemeinde und Grundbuchführer und dient dem Kreis Ob-Tasna als Krankenkassenverwalter. Auch in Süs stellt er seine Kräfte der Gemeinde zur Verfügung und ist deren Präsident.

Er widmet sich mit Freude und Sachkenntnis der Landwirtschaft. Die Viehzucht betreibt er mit großem Erfolg; in seinem Stall findet man Kühe mit höchster Punktzahl. Obwohl leidend, ist er immer an der Arbeit. Der Tag begann für ihn immer um 5 Uhr oder früher, und bis spät in der Nacht saß er noch an seinem Schreibpult.

Letzten Herbst hieß es, Curdin Duriet habe sich ins Spital begeben müssen, anscheinend nicht schwer krank, und doch kommt er zwei Tage darauf schon in seinem Sarge heim. Eine große Trauergemeinde war auf der Flüelastraße versammelt, als man den blumengeschmückten Sarg heraustrug. Gemischter Chor Lavin und Lehrerkonferenz widmeten ihm letzte Sängergrüße. Der Verstorbene hat seinem Stand und seiner Gemeinde Ehre gemacht.

Ruhe sanft, lieber Freund und Kollege!

J. St.

Simon Clalüna

Mit dem Samadener Lehrerveteran Schimum Clalüna, der letzten Frühling, nach einem arbeitsreichen Leben, im sonnigen Dorfe Splügen, wo er sein wohlverdientes Otium cum dignitate im Kreise lieber Familienangehöriger zu verbringen gedachte, nach kurzer Krankheit gestorben ist, verschwindet eine kernige, typische Pädagogen- und Erziehergestalt alten Schlages aus unseren Reihen. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 75 Jahren, und beim Vernehmen seines Ablebens mögen wohl viele unter uns an die Strophe des bekannten Männerchorliedes gedacht haben: „Stumm schläft der Sänger still in der Erde Schoß.“ Wenn einer in der bündnerischen Lehrerschaft Anspruch auf den Ehren-

titel des toten Barden erheben durfte, so war es sicherlich Schimun Clalüna von Ardez, der ein Leben lang aus voller Kehle gesungen und mit seiner machtvollen, wunderschönen Stimme überall, an Konferenzen, Sängerfesten, Gesangvereinen und nicht zuletzt bei seinen geliebten Schülern, Stunden der Freude und der Erheiterung bereitet hat. Clalüna war ein gottbegnadeter Sänger, der mit seinem wundervollen Organ niemals hinter dem Berge hielt und überall und immer, wo sich ihm Gelegenheit bot, die Macht des Gesanges in schönster Ausstrahlung zum Bewußtsein brachte. „Ich singe, wie der Vogel singt, der in den Zweigen wohnet, das Lied, das aus dem Herzen dringt, ist Lohn, der reichlich lohnet." Mit diesen Worten Altmeister Goethes in seiner Ballade „Der Sänger" dürfte Clalünas Gesangsgabe, seine Lust und Liebe zum Gesange wohl am prägnantesten charakterisiert sein.

Und nun ruht der alte Barde kühl in der Erde Schoß; sein Liederborn aber, den er in heiliger Begeisterung immer wieder zu frischem Sprudeln brachte, lebt fort in der Erinnerung an einen Meister des Gesanges, dem das Lied wahrhaftig „seine höchste Lust" und zugleich auch Lebensbedingung war. Die heutige Generation ist im allgemeinen auf einen kühleren Ton gestimmt, so daß von Papa Clalünas gesanglicher Begeisterung ein gutes Vorbild auf die Nachwelt, der wir das kostbare Gut des Volksliedes anvertrauen müssen, übergehen könnte.

Unvergeßlich vor allem werden uns Schimun Clalünas Gesangsstunden bleiben, wo er mit der ganzen Schülerkorona in amphitheatralischer Aufstellung, vom Erstkläßler und Dreikäsehoch weg bis zum Sekundarschüler der letzten Klasse, den Chorgesang pflegte, dabei mit der Kraft seiner Stimme die ganze Gesellschaft fortreißend, und in einer Stunde das schwerste Kirchenlied einübte, so daß auch die Unterschüler dasselbe perfekt singen konnten.

Gar oft hat Schreiber dies diese Kunst bewundern müssen, und der Erfolg war nicht zuletzt seiner nie versagenden Stimme zuzuschreiben.

Ein Vierteljahrhundert lang haben wir zusammen, Schulter an Schulter, in der Primarschule Samaden miteinander als Lehrer gewirkt und dabei, wie jeder andere Kollege, Leiden und Freuden des Lehrerberufes kennengelernt.

Simon Clalüna verfügte über eine gute Mitteilungsgabe, und seine Schüler hingen immer voller Begeisterung an dem geliebten Lehrer; denn er wollte und erstrebte nur das Beste für sie. Hinter einer etwas rauhen Schale, einem zeitweise temperamentvollen Auftreten verbarg sich aber ein Herz voll Güte, das für alles Wahre, Gute und Schöne schlug und die Kinder dafür hinriß. Als kenntnisreicher Botaniker und begeisterter Blumenfreund – die alpine Flora des Ober- und Unterengadins kannte Schimun Clalüna vielleicht wie kein zweiter – hatte er für jedes Blümchen seinen volkstümlichen und wissenschaftlichen Namen parat, so daß er uns jüngern Lehrern und Kollegen immer als leuchtendes Vorbild diente. Die Liebe zu den Bergen und zur Pflanzenwelt des Engadins wußte er an Hand eingehenden botanischen Unterrichts und zweckdienlicher Sammlungen auch in seinen Schülern so zu pflanzen und zu gestalten, daß diese ihm dafür jedenfalls zeitlebens dankbar sein dürften.

Als er in späteren Jahren den Lehrerberuf niederlegte und wohlbestallter Wirt des Bergrestaurants „Roseg" im gleichnamigen Tale, am Fuße der eisbedeckten Kolosse Roseg und Tschierva, wurde, hatte er sich dort einen ganzen Alpengarten mit den seltensten Sendlingen der hochalpinen Flora errichtet, wohl der stärkste Beweis für seine Große Liebe zur Pflanzenwelt des Engadins. Zusammen mit den ebenfalls verstorbenen Engadiner Botanikern Krättli, Moritz Candrian und Benedikt Branger haben Clalüna und wir Jüngere, haben vor allem auch die Lehrerkonferenzen des Tales die gute Führung benutzt und überallhin ausgiebige botanische Exkursionen unternommen.

Schimun Clalüna war ein glänzender Gesellschafter, der über viel Witz und Humor verfügte und darum überall gerne gesehen war. In seiner Umgebung waren Langeweile und

Lebensüberdruß unbekannte Begriffe, und wenn einen irgendwo der Schuh drückte, wurde wieder gesungen, und alles, alles war wieder gut.

Harte Schicksalsschläge sind Sängervater Clalüna ebenfalls nicht erspart geblieben; aber die goldene Brücke seines gesunden Humors half ihm über die Schwierigkeiten des Lebens immer wieder hinweg.

Clalüna war nicht nur Sänger und Gesangsdirigent von Gottes Gnaden, er war auch ein begeisterter Anhänger und Förderer seiner ladinischen Muttersprache. Daneben stand er wie kein zweiter zu den angestammten Sitten und Gebräuchen seiner Engadiner Heimat, zu deren Erhaltung er immer nach Kräften beitrug.

Seinen Berufsgenossen gegenüber war der Verstorbene von jener kollegialischen Treue und Aufrichtigkeit, die nur edlen Charakteren zu eigen sind, und wenn man einmal sein Wort hatte, durfte unbedingt darauf vertraut werden. Mit Altlehrer Schimun Clalüna ist ein vielseitig begabter Mensch und ein währschafter, urchiger Vertreter des bündnerischen Lehrerstandes von uns geschieden.

Wir werden ihm auch übers Grab ein ehrendes, bleibendes Andenken bewahren. –n.

Edoardo Lardi

† 6 luglio 1939

Nell'umile camposanto di Le Prese, riposano nel sonno eterno, i resti mortali del maestro Edoardo Lardi. Una sola tomba divide il suo avello da quello di un altro maestro, suo collega contemporaneo e conterraneo. Quarantasette anni fa, sedevano tutti e due sugli stessi banchi, alla normale di Rickenbach presso Svitto; ora riposano vicinissimi nella stessa terra, dopo 40 anni di apostolato fra la gioventù; sovr'essi il velo delle memorie e dei ricordi della loro vita e delle loro azioni, attendendo nel silenzio sacro del sepolcro, il giorno della risurrezione eterna. Così è la vita!